

INTERVIEW

„Die Popstars der Zukunft“ (1999)

Peter Weibel, Chef des Karlsruher Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM), über die Perspektiven der Künstler im Internet

S. 174-177



DIE AUSSTELLUNG „NET_z bedingung“ zeigt internationale Netzkunst.

- In Karlsruhe (ZKM)
Rund 100 Positionen sind bis 9.1.2000 zu sehen, Katalog in Arbeit.
- Spiele und Internet
Vorträge, Computerspiele-Wettbewerb u. a.; die Website www.zkm.de bringt täglich rund 1500 Klicks.



COMPUTER animieren zum Mitspielen. Im Schnitt kommen 590 Besucher täglich



Vertical text on the left side of Peter Weibel's portrait, appearing to be a list of names or titles.

FOCUS: Herr Weibel, Ihr Lieblingsthema Netzkunst erhielt jüngst Unterstützung von prominenter Seite. David Bowie hat sich als Cyberfan geoutet. Wenn er noch mal 19 wäre, sagt er, würde er die Popmusik sausen lassen und gleich im Internet arbeiten. Sind Netzkünstler die Popstars der Zukunft?

Peter Weibel: Das kann man so sagen. Wobei die echten Popstars in Zukunft virtuell sein werden. Die Netzgesellschaft besteht aus 100 Millionen Nutzern. Es wird wahrscheinlich nur wenige Einzelkünstler geben, die sich in diesem enormen Wettbewerb durchsetzen können. Dagegen wird ein Team von Leuten den Star von morgen künstlich fürs Netz erschaffen, gestützt von Kollektiven oder Firmen. Die Computerspielfigur Lara Croft ist bereits ein Beispiel

dafür, aber auch reale Künstler wie die Japanerin Mariko Mori, eine menschliche Kunstfigur.

FOCUS: Warum heißt Ihre Ausstellung „NET_z bedingung“? Das klingt mehr nach Technik als nach Kunst...

Weibel: Bei jeder neuen Bewegung war der Kunstaspekt anfangs nicht gleich erkennbar. Das war beim Film so und bei der Videokunst. In der ersten Phase geht es nun mal um die Erforschung der Eigenbedingungen. Da macht man halt viel mit schwarzen oder weißen Kabeln. In der zweiten Phase werden dann die Auswirkungen auf die Gesellschaft beleuchtet. Jordan Crandall etwa zeigt in seiner Arbeit „Drive, Track #3“, wie weit die Kameraüberwachung in unserem Alltag bereits fortgeschritten ist. Er treibt den Paparazzi-Effekt auf die Spitze, indem er Aufnahmen von Video- und Web-Kameras mischt, bis rein in die private Erotik.

FOCUS: Was ist da real, was Fiktion?

Weibel: Wie schwierig es ist, diese Grenze zu zeigen, führt uns die Netzkunst vor Augen. Shane Cooper hat für die Ausstellung ein Programm geschrieben, das uns Fernsehnews vorkommt: Man sieht einen computer-generierten Sprecher auf dem Bildschirm, der aus dem Datenstrom von Sätzen im Internet scheinbar echte Nachrichten herausfiltert und vorliest. Der Betrachter kann von diesem „Wahrheitskanal 1“ auf einen zweiten umschalten. Dort verliest der Sprecher dieselben Nachrichten, aber mit umgekehrter Wertung. Auf Kanal 1 sucht Amerika in Osttimor ▶

VITA PETER WEIBEL

Der frühere Wiener Aktionskünstler leitet das Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM).

- Geboren 1944 in Odessa, Studium der Medizin und Math. Logik
- Karriere Professuren von Wien bis Buffalo; Erfinder der „Ars Electronica“ in Linz, Museumsleiter in Graz



Weißt du, wie du dich fühlst, wenn du täglich Clementinen genießt?

K!

Du wirst dich genau so optimistisch und vital fühlen. Clementinen – sie enthalten alles, was du für die tägliche Erneuerung deiner Energiereserven und zum Erhalt deiner Gesundheit brauchst: einen hohen Gehalt an Antioxydanzien, Ballaststoffe, Mineralien, Vitamin C... Außerdem: Sie lassen sich spielend leicht schälen. Clementinen – frisches Obst vom Mittelmeer. Das Natürlichste auf der Welt.

KAMPAGNE MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT.

natürliche
Regeneration

Frieden, auf Kanal 2 droht Krieg. Das zeigt mir, wie die Medien die Wirklichkeit mitkonstruieren.

FOCUS: Einige der 100 ausgestellten Positionen lassen sich vom heimischen Bildschirm aus sehen. Muss man überhaupt nach Karlsruhe reisen?

Weibel: Absolut! Unser Schwerpunkt liegt ja auf netzbasierten Installationen. Hier erfahren Sie, wie das Netz funktioniert: Sie steigen in Karlsruhe ein, und plötzlich sind Sie in München oder eben in Toronto. Hier ist es drei Uhr früh, dort ist es sechs Uhr abends. Ich springe in eine andere Zeit und in einen anderen Raum. Jeder User, der zu Hause sitzt, ist für mich eine lokale Insel. Geht er ins Netz, springt er in den virtuellen Raum, und da gibt es keinen realen Ort. Diesen Unterschied will ich hier zeigen.

FOCUS: Muss das von Karlsruhe aus geschehen, weil Sie hier über die nötige Technik verfügen?

Weibel: Ich behaupte mal frech, wir sind das einzige Institut mit dem nötigen Know-how dafür.

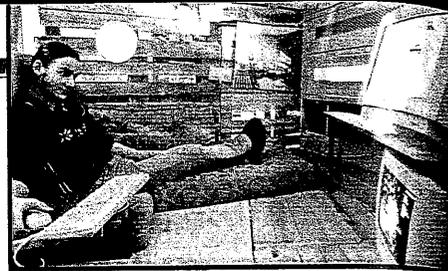
FOCUS: Werden Besucher über 30 von

der Bildschirmflut nicht abgeschreckt?

Weibel: Es gibt natürlich Schwellenangst, sich auf dieses Online-Universum einzulassen. Dafür haben wir in der Mitte der Halle einen Stand für die Museumskommunikation errichtet. Mindestens drei Mitarbeiter sprechen die Leute an und geben Einführungen. Und auf dem Plakat steht absichtlich: „Bitte besuchen Sie die Ausstellung. Please enter.“

FOCUS: Traditionelle Kunstmedien wird man vergeblich suchen. Bleibt die Malerei im Cyberspace auf der Strecke?

Weibel: Nein, sie muss sich nur der Herausforderung stellen und sich anpassen. Jedes Medium drückt seine Bedingungen dem Vorhergehenden auf. Als die Fotografie erfunden wurde, verlor die Malerei ihre ursprüngliche Aufgabe, die Welt abzubilden. Sie wurde abstrakt. Gerhard Richter ist deshalb ein so wichtiger Maler, weil er die Fotografie in Malerei zurückverwandelt hat.

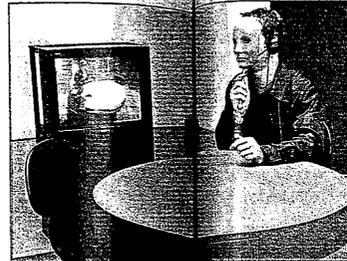


LÄSSIG IN DER BRETT-LOUNGE

Die Gruppe Humbot lädt zu einer virtuellen Reise auf den Spuren Alexander von Humboldts

TISCHERÜCKEN

In Paul Sermons Installation „The Tables Turned“ kann der Besucher sein Gesicht hinter einer Maske verstecken und via Web wieder herzaubern



Fotos: T. Barth/Zeitenspiegel, L. Hersmann, ZKM/Karlsruhe



GEISTERRUNDE

Lynn Herschmans „The Difference Engine #3“ bietet Internet-Surfern an, sich mit einem Avatar, einer künstlichen Identität, im virtuellen Raum zu bewegen

Er malt Bilder, die wie Fotos aussehen.

FOCUS: Einige Netzkünstler setzen auch auf Skulpturen. Die Gruppe Humbot hat ihre Computer in eine Sitzlandschaft aus Brettern und Kissens eingebettet, die an Techno-Clubs erinnert. Mitten in der Halle kann man auf Sofas im Stil der 70er-Jahre lümmeln.

Weibel: Genau das wollte ich. Ich will kein Museum wie eine Walhalla, sondern eine Labor- und Wohnsituation, eine Lounge wie im Alltag.

FOCUS: Sie veranstalten auch Spielmarathons für Kids und unterhalten ein eigenes Game-Center zur Entwicklung von Spielen. Wollen Sie die verkaufen?

Weibel: Irgendwann werden wir sie verkaufen. Im Moment entwickeln wir ein Spiel für die Expo 2000. Viel wesentlich ist: Spiele sind ein Motor für die technische Entwicklung und zeigen einen entscheidenden Schritt des Netzes, den so genannten Shared Cyberspace. Wir können hier bereits 15 Spieler global vernetzen, die gleichzeitig miteinander kommunizieren können.

FOCUS: Cyberkunst ist nicht ver-

käuflich. Wovon lebt der Netzkünstler?

Weibel: Von der Zeit. Er muss praktisch Miete verlangen. Wir zahlen pro Homepage 75 Mark. Das ist ein symbolischer Betrag, ein Geschenk des Künstlers. Wenn jemand ein Projekt entwickelt, kann das auch mal 10 000 Mark bringen. Als eine Art Forscherhonorar.

FOCUS: Sie spotten, Sie sind ein „Sklave von Microsoft“. Haben Sie Bill Gates schon als Sponsor gewonnen?

Weibel: Nein. Ich habe in diesem Jahr fünf Millionen an Sponsorengeldern aufgetrieben, vier Millionen in bar, eine Million in Sachwerten. Ich will in diesem Bereich eine neue Bewusstseinskampagne starten. Es geht nicht mehr an, dass gerade Technologiefirmen in die Drogenindustrie namens Sport investieren. Es ist absurd, dass sie in Sportarten wie Radfahren investieren. Das Einzige, was da High Tech ist, ist die Chemie, mit der Sportler an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gebracht werden. Da muss ein Umdenken einsetzen.

INTERVIEW: GABI CZÓPÁN

TAMRON International ausgezeichneter Pionier für hochwertige, ultrakompakte Megazoomobjektive.

AF 28-200 mm/3,8-5,6 aspherical LD IF

Das ultimative Reisezoom

Ändern Sie für immer Ihre Sichtweise durch den Sucher einer Kamera.

Das Reisezoom AF 3,8-5,6/28-200 mm aspherical LD IF

- 7,1-facher Zoombereich
- Baulänge nur 8,2 cm
- Gewicht nur 465 g
- MF-Version erhältlich
- Macro 1:4,8
- DM 729,-*

Das Megazoom NEU AF 3,5-6,3/28-300 mm aspherical LD IF Macro

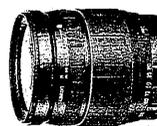
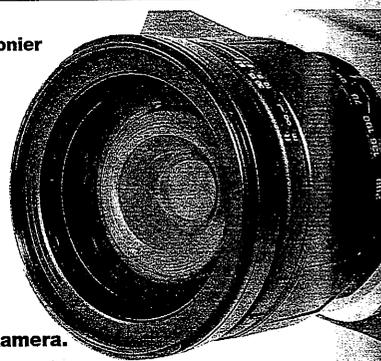
- 10,7-facher Zoombereich
- Baulänge 9,6 cm
- Gewicht nur 585 g
- Macro 1:3,7
- DM 1.049,-*

*unverb. Preisempfehlung

Mehr Informationen bei Ihrem Fachhändler oder bei

TAMRON Vertriebsges. mbH
Robert-Bosch-Straße 9, 50789 Köln
Telefon (02 21) 97 03 25-0
Telefax (02 21) 97 03 25-4
e-mail: tamron.cologne@t-online.de

Az Gerhard Michtner GES.M.B.H.
Photo Optik Elektronik
Schmatzhofergasse 12, A-1061 Wien
Tel. (01) 597 67 41-0, Fax (01) 597 67 46
CH: PERROT AG
Neuengasse 5, CH-2501 Biel/Bienne
Tel. (032) 9 29 10-66, Fax (032) 9 29 10-55



Beide Objektivmodelle farber für Can, Min, Nik U und Pen. AF SLR. Sonnenblende inkl. Filter Ø 72 mm. TAMRON-Objektive zeichnen sich aus durch optische und mechanische Hochleistungen, durch Robustheit und Zuverlässigkeit. Der Fachhändler Ihres Vertrauens wird es Ihnen bestätigen.



Er muß alles selber machen

Er weiß, wer es besser machen kann

Als Kunde der VNG kann er sich um die wirklich wichtigen Dinge seines Geschäftes kümmern. Alles weitere nehmen ihm unsere Experten ab. Infos telefonisch unter 03 41 - 4 43 19 07 oder im Internet www.vng.de

Angenehm

Verbundnetz Gas AG